

Bluecaps - Der Original Fundbericht von 1972

von William F. Larson

Pala Properties International, Inc. wurde erstmals gegen Ende der 1960er im Pala Bergbau tätig, als Ed SWOBODA die *Stewart Lithia Mine*, die *Tourmaline Queen Mine* und die *Pala Chief Mine* gekauft hatte.

Nachdem wir seit 1968 schon halbwegs erfolgreich in der Stewart Mine arbeiteten, beschlossen wir, auf den Hügel zur *Tourmaline Queen* zu wechseln. Wir hatten zu Anfang nur die Idee gehabt, uns in der Stewart Mine mit dem Abbau von Edelsteinen in diesem Gebiet vertraut zu machen. Doch durch die Wiederentdeckung des berühmten alten Turmalinstollens und den Abbau von einigen schönen Turmalinkristallen blieben wir länger als ursprünglich geplant an der Stewart Mine. Aus wirtschaftlichen Gründen waren wir irgendwann

dazu gezwungen, die Produktion zu erhöhen und den notwendigen Umzug zu machen. Nach vielen Gesprächen und einiger Planung organisierte Ed eine Planiermaße, um die Straße zu reparieren, damit der Kompressor nach oben gebracht werden konnte. Wie es der Zufall wollte, kam der Bulldozer dann doch erst eine Woche später; und da im Moment nichts Besseres zu tun war, sprengte John MCLEAN nochmals zwischen zwei Stollen in der Stewart Mine, an einer viel versprechenden Stelle, die mit Lepidolith durchzogen war. Als sich der Rauch verzogen hatte, entdeckte John einen fast 25 cm langen Turmalinkristall in dem Trümmerhaufen. Ungläubig murmelnd, bedankte er sich bei den Minengeistern und nahm den Stein mit heraus, um ihn Jose zu zeigen. Der sah das Rot, fing sofort an, wie wild zu springen und zu feiern. Niemand, der diesen großen Kristall sah, konnte es glauben. Nach 3½ Jahren war es die Krönung. Der Kristall ist bis heute der größte und schönste Turmalin aus der Stewart-Mine.

Tourmaline Queen Mine

Mithilfe des Bulldozers wurde die Straße verbessert und ein Stellplatz für den Kompressor angelegt. Alles war bereit, um mit dem Betrieb zu beginnen. Die alten Stollen waren in einem schrecklichen Zustand; der gesamte Arbeitsbereich war durch den starken Regen der letzten Jahre in Mitleidenschaft gezogen. Wir beschlossen, zuerst mit einfachen Mitteln zu arbeiten, bis sich erste Hinweise auf zukünftigen Erfolg zeigen würden. John und Jose gruben mit Hacke und Schaufel einen Graben, bis sie auf eines der alten Stollenmundlöcher stießen. Sie weiteten den Durchbruch immer weiter aus, bis genug Luft durchkam. Nach einigen

Stunden des Lüftens überprüften wir dann das alte Gangsystem. Die oberen Gänge hatten am meisten unter den schweren Regenfällen gelitten. Sie waren mit Schlamm gefüllt; sogar auf Händen und Knien war es nahezu unmöglich, sie zu durchqueren; aber wenigstens waren sie nicht eingestürzt.

Die unteren Abbausohlen waren komplett mit Wasser gefüllt und die Seitenwände mit Schlamm überzogen. Wir entdeckten einen Aufbruch zur Oberfläche, durch den wir Belüftungsschläuche ziehen konnten. Wegen der schlammbedeckten Wände wussten wir allerdings nicht, wo wir mit dem Abbau anfangen sollten. Um die Mineralogie des Pegmatits zu erkennen, mussten zuerst die Wände abgeklopft werden. Bei diesem „Chipping“ entdeckten wir einen geeigneten Bereich an einer Stelle, an der früher anscheinend bereits eine Druse abgebaut wurde. Auf der Rückseite waren große Feldspatkristalle, kleinere Schörle und Lepidolithbänder angereichert. Einige Schörle an der Decke waren außen leicht rosa und grün, was auf einen guten Fund farbiger Kristalle in der Vergangenheit schließen ließ.

Die gesamte Ausrüstung war zu diesem Zeitpunkt flexibel eingerichtet und so konnten wir in vielen verschiedenen Bereichen bohren und sprengen, um zu sehen, ob sich der große Aufwand zur Einrichtung eines mehr oder weniger permanenten Abbaues lohnen würde. Die Ausrüstung war eher minimal: ein Kompressor, eine Bohrlafette mit Bohrer, Druckschläuche und ein Stromgenerator. Wir machten uns keine Sorgen um den Abraum, weil es mehrere leere, ungenutzte Stollen gab, die wir füllen konnten. Nun brauchten wir unbedingt ein kleines Erfolgserlebnis, das uns zeigte, dass die Mine immer noch produktiv war.

Die ersten Funde

John MCLEAN begann ab September 1971 mit Bohrungen und Sprengungen. Die Vorgehensweise war wirklich primitiv. Gegen den Staub wurde Wasser manuell in die Bohrlöcher gefüllt; und nach einer Explosion wurde das Material in einen der Nachbarstollen, den wir als nicht notwendig erachtet hatten, gefüllt. Nach zwei Wochen Knochenarbeit hatte John den Stollen weitere sechs Meter nach unten getrieben. Buzz GRAY und ich waren gerade in Seattle auf der *National Gem and Mineral Show*, als ich einen Anruf von meiner Frau erhielt, dass sie auf eine große Druse voll mit dunkelblauem Turmalin gestoßen waren. Wir waren überglücklich, dass die Mine doch noch etwas hergab.

Nach unserer Rückkehr untersuchte ich die Reste der Druse. Sie war ca. 60 auf 60 cm groß und 30 cm hoch – eine ganz ansehnliche Größe – und gefüllt

mit klebrigem rotem Lehm. Vier schöne Turmaline waren geborgen: Ein Doppelender mit 8 x 5 cm und drei ziemlich ähnliche Stufen, je mit einem rund 8 cm großen Turmalin und einem Bergkristall. Außerdem waren auch viele Bergkristalle mit unverwechselbaren weißlich bis rosa schimmernden Einschlüssen von Montmorillonit darunter.

Das Spannendste an der ganzen Sache war allerdings, dass die Turmaline, trotz ihrer dunkelblauen Farbe auf der Außenseite, innen tiefrot waren, denn die meisten der jüngeren Funde hatten keinen Rubellit mehr geliefert.

Die Mine hatte ihre erste Prüfung bestanden. Jetzt konnten wir wieder zu ernsthaften Bergbau übergehen. Dies war zwar teuer und zeitaufwendig, aber hoffentlich der Mühe wert.

Die provisorischen Stützen wurden durch permanente Installationen ersetzt, Dreck und

A couple of miners taking a break outside the Tourmaline Queen mine, circa 1972. Photo by Josie Scripps.

Ed Swoboda with a new find at the Tourmaline Queen Mine, 1971. Foto Will Larson

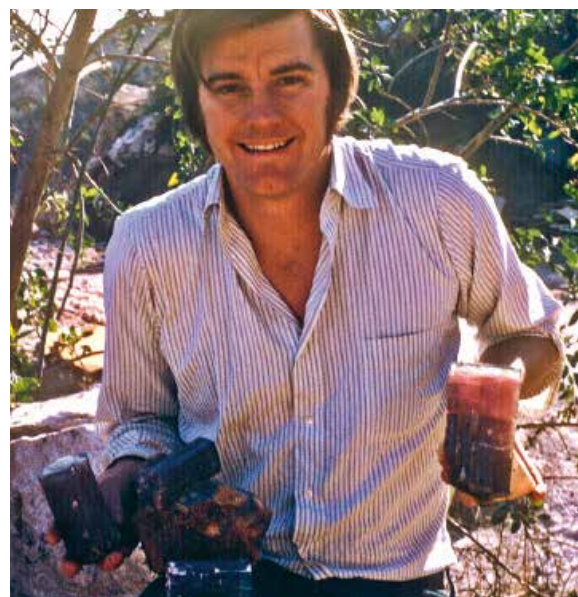


Elbaite, typical "blue-cap"; 6.1 cm tall. Tourmaline Queen Mine, Queen Mountain, Pala District, San Diego County, California, USA. William F. Larson collection; Mark Mauthner photo.



Staub wich Beton; die gefährlichen Ecken des Abbaues, die während der Regenzeit eingestürzt waren, wurden gesprengt und unser Teststollen wieder verschlossen. Mehr als einen Monat arbeiteten wir mit Pickel, Schaufel und Schubkarre, um den Hauptstollen wieder freizulegen.

Ein Flaschenzug musste installiert werden, um eine Schubkarre auf der mit 12 bis 15 Grad geneigten Stollenrampe entlang des Pegmatits hochrollen zu können. Unsere Operationen waren einfach, in Handarbeit verschwand der ganze Schutt; immer und immer wieder arbeiteten wir uns nach jeder Sprengung mit Pickel, Schaufel und Schubkarre durch den Abraum. Nach und nach wurde so der Bereich geräumt, in dem wir die Indigolith-Druse gefunden hatten. Nach zwei Monaten konnten wir über 50 Meter in die Tiefe aufrecht gehen, statt zu kriechen. Je tiefer wir vorstießen, desto besser wurden die Anzeichen auf eine neue Druse. Nach einigen Metern wurden wir dann wieder belohnt. Dieses Mal handelte sich um mehrere eher kleine, miteinander verbundene Drusen von Faust- bis etwa Fußballgröße. Sie waren leider ziemlich arm an Edelsteinen und mit rotem Lehm gefüllt, der nach unten hin sandiger wurde. Wenn Turmalin vorkam, waren die 23 cm großen Kristalle am Boden verwachsen. In einer Druse lagen etwas größere Kristallsplitter. Aufregend war allerdings ihre tiefrote Farbe – in dieser Druse gab es nur Rubellit. Wir waren alle begeistert von diesen kleinen Proben, sie waren bis zu diesem Zeitpunkt qualitativ wohl am hochwertigsten. Wir glaubten, die zuvor gefundenen Indigolith-Turmaline des „Wassermelonen“-Typs hätten schon die maximal möglichen Rottöne für diese Fundstelle gezeigt. Wir entfernten sorgfältig das ganze Material aus den Drusen und füllten unsere alten Sprengstoffkisten damit, um es dann zu Hause zu waschen. Beim



Young William Larson holding freshly mined tourmalines. J. Scripps photo.

Waschen wird der komplette Inhalt einer Druse in Wasser eingeweicht. Die klebrige Masse wird auf einem großen Sieb, aufgespannt zwischen zwei Böcken, verteilt. Mit Gartenschlauch und Bürste entfernt man nun weitestgehend den Lehm, bis die verschiedenen Mineralien erkennbar sind. Nach wenigen Minuten ist alles glänzend und sauber. Die Drusen lieferten zwar keine großen Kristalle, aber viele in 2-3 cm Größe, unter ihnen auch viele interessante Morganit-Thumbnails.

Wir arbeiten uns jetzt senkrecht an den Drusen vorbei nach unten. Anfangs schien es, als wäre das ein Fehler gewesen, und wir würden Gefahr laufen, unseren Stollen damit zum Einsturz zu bringen. John wollte nach all der Arbeit trotzdem noch ein bisschen tiefer gehen und nicht schon aufgeben. Ein bisschen weiter rechts schien es dann tatsächlich wieder ein wenig weicher zu werden. Eine Sprengung danach stieß John dann endlich wieder auf Lepidolith, was die ganze Sache zumindest ein wenig vielversprechender machte.

Eine Woche und zwei Sprengungen später folgte endlich die nächste kleine Druse. Ein circa 13 cm großer Quarzkristall, aus dessen Mitte ein etwa 5 cm breiter Rubellit gewachsen ist, kam zum Vorschein. Leider war die Stufe in drei Teile zerbrochen, ergab nach vorsichtiger Reparatur aber trotzdem ein gutes Sammlerstück.

Kristalle können von Natur aus gegen Ende ihrer Entstehung zerspringen, oder durch Erdbewegungen und allgemeine Zersetzung zerbrechen. Dies gilt vor allem für kleine Drusen wie diese, in der ein Turmalin den gesamten Raum eingenommen hat. Die Entdeckung eines solch bedeutenden Rubellits spornte uns alle an. Ich war im täglichen Kontakt mit John. Ed kam so oft wie möglich aus Los Angeles angefahren oder rief zumindest täglich an, denn wir waren uns sicher, dass wir bald auf etwas Größeres stoßen würden.

Da schaut ein 5 cm dicker Turmalin raus!

Ich arbeitete gerade mit Rocky WILLIS, einem Schmuckdesigner, in der Werkstatt, als John aus der Mine zu uns kam, um uns sagen, dass er wieder auf eine Druse gestoßen sei: „Ich kann nicht sagen, wie groß sie ist, aber da schaut ein 5 cm dicker Turmalin raus!“ Wir hatten genug gehört. Als wir in die Mine kamen, fiel mir auf, dass John in der Zwischenzeit mit seinen Arbeiten, seit er auf das weichere Material gestoßen war, fast 3 m nach rechts geschwenkt hatte. Die Druse öffnete sich am Ende des neuen kurzen Stollens, rund 60 cm über dem Boden. Sie war elliptisch, mit rund 50 cm Durchmesser, mit Wänden aus festen

Feldspat, Quarz und Glimmer. In der Mitte saß eine braune, nasse, klebrige Masse aus rotem Ton. Auf einer Seite der Öffnung schaute uns die sauber freige kratzte Spitze des 5 cm dicken und rot leuchtenden Turmalins entgegen. Ich nahm meinen Schraubenzieher heraus und überprüfte die Tiefe des Tons. Er war tiefer als mein 25 cm langer Schraubenzieher, den ich bis zum Griff hineinstecken konnte. Ich entfernte einen großen Batzen von klebrigem Ton aus der Mitte des Lochs mit meinen Fingern und einem kleinen Eispickel. Die Druse wurde nach innen auf jeden Fall größer. Wir arbeiteten etwa eine Stunde und füllten vier oder fünf alte Sprengstoffkisten mit Letten und Quarzkristallen. Wir waren jetzt bereits mehr als 45 cm tief. Ich konnte immer noch den Schraubenzieher komplett im Lehm versenken. „Das ist auf jeden Fall eine Druse, über die wir Ed informieren müssen.“

Ich nahm schließlich den Turmalin, den John freigelegt hatte, als eine Art Belohnung für die mühsame Arbeit aus der Druse. Es handelte sich um einen Einzelkristall, aber er war anders als alle anderen Turmaline, die wir hier bisher gefunden hatten.

Als ich den Lehm mit meinem Daumen von dem Kristall abwischte, fühlte ich eine glatte, glasige Endfläche; und als er sauber war, blieb uns die Luft weg. Die Endfläche bestand aus blauem Indigolith! Das war ein echter Schatz, ein zweifarbiger Turmalinkristall, ein tiefroter Rubellit mit einer Endfläche aus blauem Indigolith. Wir rissen uns von der geöffneten Druse los, um bis morgen zu warten, wenn alle Beteiligten da sein konnten. Ed und seine Frau Kumja kamen am nächsten Tag in aller Früh.

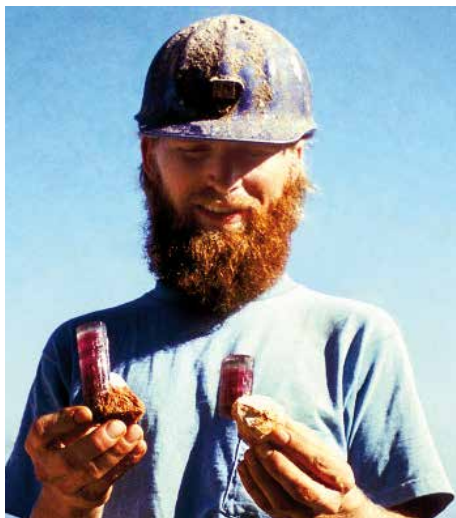
Der Turmalin, den ich ausgegraben hatte, war nach der Reinigung noch schöner und kurbelte gleich Eds Phantasie an. Wir wollten keine Zeit verlieren und machten uns direkt auf den Weg auf den Berg. Ed begann sofort im Lehm zu kratzen. Wir legten Schaumstoffpolster aus und richteten uns auf einen Tag Arbeit ein. Mit den Fingern entfernte Ed Klümpchen für Klümpchen Lehm, bis er mit rotem klebrigem Schlamm bedeckt war. Der Lehm war mit Scherben aus Quarz und Feldspat durchsetzt, und man musste vorsichtig sein, sich nicht zu schneiden.

Handschuhe sind keine Option, weil äußerst vorsichtig gearbeitet werden muss, um nichts abzubrechen oder zu beschädigen – aber auch, weil sich die Handschuhe mit Feuchtigkeit vollsaugen. Ed hatte schon mehrere Stunden gegraben und 6 oder 7 Sprengstoffkisten mit Lehm gefüllt, ohne auch nur auf einen einzigen Turmalin zu stoßen. Und leider gibt es auch „Pockets“, die keine Turmaline .



One of the most famous specimens from the “blue-cap” pocket – “The Rabbit Ears”, 24 cm tall. Houston Museum of Natural Science collection. H. and E. Van Pelt photo.

Edward Swoboda in 70's examining his favourite “blue-cap” tourmaline – “The Rabbit Ears”.



Diese inzwischen recht große Druse war voller Quarz. Sie war 80 cm tief, hatte bisher aber nur einen einzigen, gut 2 cm langen Turmalin geliefert. Zwei Mal dachten wir, noch einen Kristall gefunden zu haben – doch es war wieder nur der mit Lehm überzogene Plastikgriff eines Schraubenziehers, der vorher verloren gegangen war! Ed und ich arbeiteten abwechselnd, bis etwa 15 Uhr. Als die Druse nach hinten zu immer enger wurde, gaben wir schließlich enttäuscht auf. Mit einem erzwungenen Lächeln verfluchten wir die Mine ein klein wenig. Ed hatte eine 2½ Stunden lange Heimfahrt, so dass er und Kumja nach Los Angeles fuhren und ich nach Hause ging, um zu sehen, ob der schöne farbige Turmalin wirklich existierte.



Ein Neujahrsge-schenk

Buzz und ich betrachteten gerade noch einmal unseren gestrigen Fund, als ein fast komplett mit Schlamm überzogener John hereinkam. Er murmelte etwas von dem kleinen Turmalin, den ich oben liegen gelassen habe – den einzigen, den Ed gefunden hatte. Ich sagte, dass ich ihn nicht wolle, und er mich nicht

John McLean chief miner of the Tourmaline Queen Mine holding freshly mined "blue-cap" tourmalines from famous find in 1972.

John Mc Lean beim Bohren im in der "Tourmaline Queen Mine".

Eine kleine Druse.

Der Stollen zum Zeitpunkt des Fundes.

Noch zu waschender Schlamm wird in alten Sprengstoffkisten

Fotos Josie Scripps 1972.



an den 2 cm großen Schrott erinnern solle. Er grinste von einem Ohr zum anderen und sagte: „*Num, er ist in der Zwischenzeit gewachsen!*“ – und hielt einen fast 10 cm großen, perfekten Kristall in der Hand. „Ihr habt zu früh aufgegeben!“, witzelte John, und zog einen weiteren Kristall aus seiner Tasche und so weiter, bis wir fünf schöne große zweifarbige Turmaline vor uns hatten. Die Gefühle, die uns überkamen, sind schwer zu beschreiben, aber wir hatten alle Tränen in den Augen. Was für ein Neujahrs Geschenk! Es war jetzt 18.30 Uhr und Ed würde sicher jeden Moment zu Hause in Los Angeles ankommen. Wir riefen ihn an und fingen ihn buchstäblich in der Haustür ab. „*Wir haben zu früh aufgegeben – wir sehen uns um 21.30 h.*“ Quer durch den Raum fragte meine Frau: „*Heute Abend noch?!*“ Wir riefen noch zwei Freunde an, Josie SCRIPPS und Bryant HARRIS, um den Fund zu teilen. Josie wollte nicht bei Dunkelheit in das Bergwerk gehen, war aber wirklich begeistert über die Entdeckung. Um 9.30 Uhr versammelten wir uns: Ed, Buzz, Karla, Bryant, Carl (mein Vater) und ich. Mit einem Brandy gestärkt, fuhren wir durch die dunkle Nacht rauf zur Mine. Wir sechs zusammengepfert in unserem gelben Truck - das war mit Sicherheit ein urkomischer Anblick. Ich hatte die Route über die zwei Meilen lange Straße gewählt; die war tagsüber schon recht holprig zu fahren, umso tückischer und gefährlicher bei Nacht. Langsam krochen wir den Berg hinauf. Den einzigen Laut, den einer von uns von sich gab, war ein kurzes Fluchen wegen einer verschütteten Bierdose.

Als wir oben an der Mine ankamen, war es stockfinster. Wir stürzten aus dem Truck und versuchten, uns erst einmal zu orientieren. Es war ruhig und der Blick auf Salmon City, die verlassene alte Bergbaustadt, überwältigend. Ich fragte mich, wie die Leute Anfang 1900 hier lebten und all die Geschichten von nächtlichen Diebstählen – „Highgrading“ – kamen mir in den Sinn. Als sich der Motor unseres Stromgenerators ins Leben hustete, waren alle Visionen aus alten Tagen verflogen. Fast rannten wir den inzwischen bekannten Weg im Stollen in Richtung Druse nach unten.

Das „Pocket“ war inzwischen wirklich groß, nachdem wir den ganzen Tag daran gearbeitet und John die Druse am Abend noch erweitert hatte. Ed lag auf seiner Schaumstoffmatte und machte sich an die profitablere Arbeit. Zehn Minuten lang kamen keine Turmaline zum Vorschein und wir glaubten schon wieder an eine erneute Flaute. Dann stieß er mit seinen Fingern auf einen wirklich großen Turmalin, der mindestens 10 cm lang war. Ed war aufgrund seiner Erfahrungen ein wahrer Künstler bei der Arbeit. In unmittelbarer Nähe

des Kristalls legte er noch einen weiteren frei. Die beiden waren fast parallel gewachsen und wir träumten schon von einer Matrixstufe.

Nach einer weiteren Stunde hatten wir rund um die Kristalle genug Material entfernt, um zu sehen, dass es sich nur um Einzelkristalle handelt – aber was für welche!

Sie hatten wieder die gleichen fantastischen Farben und waren bis jetzt der beste Fund. Karla reinigte sie provisorisch mit einem Schluck Bier, und sie sahen noch schöner aus. Die Druse war jetzt bereits so tief, dass wir komplett in ihr verschwanden, wenn wir am anderen Ende weitersuchten. Um 4 Uhr in der Früh beschlossen wir, für diesmal aufzuhören und am nächsten Tag weiterzumachen.

Gleich die nächste Druse

John räumte in der darauffolgenden Woche den Bereich um die Druse. Dies geschah mit halbierten beziehungsweise geviertelten Dynamitstangen. Die ursprüngliche Druse war nun mehr oder weniger leer, aber wir hatten daneben bereits zwei neue entdeckt.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Dean LUXTON, ein ernsthafter Sammler und Hobbyfotograf, ein Wohnmobil gemietet. Er belegte den Camper mit seiner Fotoausrüstung und parkte für mehrere Wochen direkt an der Stewart Mine. Er lebte und arbeitete die ganze Zeit zusammen mit John und Jose in der Queen Mine, und dokumentierte alles mit wertvollen Fotos. Sein Ziel war es, eine komplette Dia-Präsentation zu erstellen, die zeigte, wie wir Turmalin um Turmalin aus der Queen Mine bergen. Am Ende hatte er mehr als tausend Fotos gemacht und war am Ziel. Die einzigartige Fotodokumentation sollte ab Februar 1973 dauerhaft im *American Museum of Natural History* in New York gezeigt werden. Das *Los Angeles County Museum* wurde ebenfalls kontaktiert; und Barbara Lowe, die stellvertretende Kustodin, kam mit einem Fotografen nach Pala. Einige gute Kristalle wurden entfernt, während die Kameras klickten und eine der ersten, kompletten Fotodokumentationen entstand, wie Edelsteine abgebaut werden.

Nachdem wir tagsüber begonnen hatten, einen schönen Kristall herauszulösen, bat ich am Mittwochabend meinen Vater, uns zu helfen, den Stein auszugraben und zu bergen. Den LKW zum zweiten Mal hinaufzufahren, war schon wesentlich einfacher, aber immer noch Angst einflößend. In dieser Nacht weigerte sich unser Generator zu arbeiten und alle Versuche, ihn wieder zum Laufen zu bringen, schlugen fehl. Carl brachte



daraufhin eine große Taschenlampe mit zur Mine und wir versuchten es damit. Nachdem wir die Druse schließlich wieder erreicht hatten, waren all unsere Schwierigkeiten wie weggeblasen, als uns der Kristall im Schein der Taschenlampe rot anfunkelte. Ich versuchte vergeblich, ihn zu entfernen - er saß fest.

Vielleicht war es unsere erste Stufe mit Muttergestein? Um in der Druse besser arbeiten und mehr Druck ausüben zu können, verwendete ich einen kleinen Wagenheber und einen Meißel. Die Arbeit in dem engen Raum ging schleppend vor sich. Für erste Ergebnisse brauchte ich länger als eine Stunde. Erst dann konnte ich anfangen, den Lehm um den Turmalin herum zu entfernen. Nach einiger Zeit Kratzen tauchte ein Bergkristall hinter dem Turmalin auf. Sie schienen miteinander verwachsen zu sein; mein Herz raste, und ich fühlte einen enormen Drang, das Stück herauszureißen und endlich außerhalb der Druse zu betrachten, aber ich hielt mich zurück und schabte weiterhin vorsichtig den Lehm rundherum weg.

Langsam nahm die Stufe Gestalt an; sie war wirklich groß, wahrscheinlich über 30 cm lang. Dann entdeckte ich auf der Rückseite einen zweiten Turmalin. Ich wusste jetzt bereits, dass es sich um ein wirklich gutes Stück handeln musste. Ich war jetzt bereit, die Stufe endgültig zu bergen. Mit einer kleinen Stange, die wir unterhalb der Mitte platzierten, übte ich einen leichten Druck aus, und ich konnte fühlen wie sich die ganze Masse bewegte. Was für ein Nervenkitzel! Ich griff mit beiden Händen rein und zog die inzwischen als „Kronleuchter“ („Candelabra“) bekannte Stufe heraus. Sie war insgesamt über 30 cm lang und trug je einen Turmalin an beiden Enden; leider fehlte in der Mitte ein Kristall. Wir gruben etwa 40 Minuten weiter und fanden einen weiteren Turmalin. Er

Scan of the unique photo made on polaroid showing Peter Bancroft collecting in the "blue-cap" pocket in 1972. E. Swoboda photo.



“Candelabra”, an iconic specimen believed to be the best from the “blue-cap” find, 30 cm wide and 23 cm tall. Smithsonian Institution collection. H. and E. Van Pelt photo.

Famous specimen of “blue-cap” tourmaline with albite, Tourmaline Queen Mine, USA. 13.2 cm tall. Pinnacle Collection specimen. J. Elliot photo.

Spectacular 28,5 cm wide specimen of quartz with “blue-caps” The Arkenstone Joe Budd photo.

Unten Links: The largest known single “blue-cap” tourmaline, never before seen by the public and hidden for 40 years Collection Gene Meieran, The Arkenstone

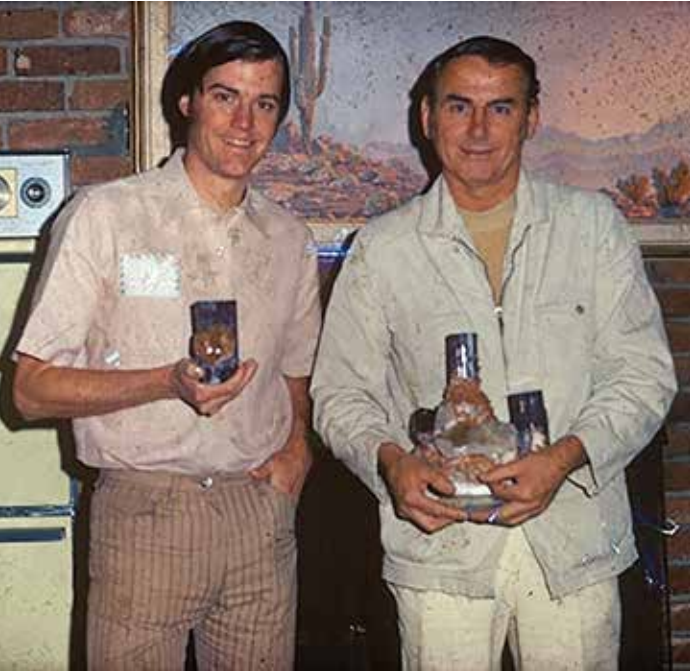
Mitte Elbaite with Cleavelandite and Lepidolite, Tourmaline Queen mine, Pala district, San Diego County, California. 10 cm tall. Recovered from the “Blue Cap” pocket by Pala Properties International in 1972. Fisher-Kureczka collection, Jesse Fisher photo.

Unten Rechts: “Blue-cap” Tourmaline on quartz, 11.4 cm high. G. and J. Spann collection. Foto: B. Swoboda.



Unique specimen known as “The Belly Button”. Big “blue-cap” tourmaline with moganite crystal, 13 cm tall. P. Via specimen. H. and E. Van Pelt photo.

Edward Swoboda, right, with Bill Larson in 1972, holding two of the famous blue-cap tourmaline specimens, in a slide that looks like it had been left in an outbuilding at the Tourmaline Queen. These specimens would become the world-famous “The Belly Button” and “Candelabra.” Fotos Josie Scripps





One of the greatest specimens from the "blue-cap" pocket. Two tourmalines with morganite, 18 cm high. W. Larson specimens. H. and E. Van Pelt photo.

Recent photo of William Larson, one of the "blue-cap" pocket discoverers, holding one of the specimens, see detailed photo on the left. M. Mauthner photo.

gehörte in den Sockel. Es war eine unglaubliche Stufe, eine der schönsten überhaupt.

Freitagabend, John hatte alle notwendigen Vorbereitungen getroffen, die beiden „Pockets“ zu verbinden. Eine Woche lang sprengte er mit kleinsten Sprengladungen akribisch die Drusen frei und arbeitete alles sauber heraus. Die wenigen Einzelkristalle, die wir aus dem Schlamm der Drusen ausgewaschen haben, und ein paar neue kleinere Rubellitkristalle, hatten alle die gleiche schöne indigoblaue Fläche an den Spitzen der Kristalle. Josie, Ed, Bryant, Buzz, Carl und ich versammelten uns alle vor der Stewart Mine. Die beiden rund 60 cm breiten Drusen lagen etwa 50 cm auseinander. In einer der beiden Drusen waren am Boden viele kleine, freigelegte Turmaline erkennbar – was für ein Anblick!

Während die anderen scherzten und dabei Bier und Pepsi tranken, krochen Ed und ich jeder in eine der beiden Drusen. Es stellte sich heraus, dass sie miteinander verbunden waren; und wenn wir den Steg zwischen ihnen herausarbeiten würden, hätten wir auch nur noch eine Arbeitsfläche. Kurz gesagt, Ed und ich arbeiteten beide, gestreckt in der gleichen Druse und mussten uns nicht einmal um dieselben Kristalle streiten. Einzelkristalle kamen jetzt regelmäßig zum Vorschein. Nachdem wir jeder drei oder vier herausgeholt hatten, lehnte Ed



sich zu mir und sagte: „Weißt du, jetzt kann ich als glücklicher Mensch sterben!“

Ein Traum wurde wahr!

Ich war durch die Geschehnisse der letzten zwei Wochen immer noch voller Emotionen. Karla hatte Abendessen zur Stewart Mine gebracht und wir gingen gemeinsam nach unten, als es dunkel wurde. Die Druse sah viel versprechender aus als je zuvor, und so gingen die Männer nach oben zurück, während Josie und Karla nach Hause gingen und damit begannen, die Kristalle, die wir gefunden hatten, zu waschen. Wir fühlten uns alle als Teil von etwas ganz Besonderem. Bald steckten Ed und ich wieder in den Drusen. Ich wusste zwar nicht, was wir finden würden, aber ich wusste, dass es groß sein würde. Beide arbeiteten wir mit bloßen Händen; diese Stücke waren zu perfekt, um zu riskieren, dass wir sie beschädigten. Immer mehr Turmalin-Einzelkristalle kamen zu Tage. Jedes sauber gewischte Stück wurde mit lautem Gemurmel und Rufen gefeiert. Ein Haufen Kristalle lag nun bereits kreuz und quer vor dem Hohlraum. Einer nach dem anderen wurde so geerntet.

Morganit auf Turmalin

Als ich weitere Kristalle aus der Druse holte, wischte ich mit meinem Finger über etwas, das ich für einen Quarzkristall hielt; als ich es abwischte, zeigte sich allerdings sein tiefes Lachsrosa. „Morganit!“ rief ich. Da kamen noch mehr Morganite heraus. Dann sollten noch ein paar Matrixstufen geborgen



werden, aber aus was bestand die Matrix? Niemand konnte es glauben. MORGANIT auf Turmalin? Unmöglich! Einzigartig, fantastisch! Und doch waren sie hier. Ich arbeitete weiter und zog einen perfekten Quarzkristall heraus; ohne nachzudenken legte ich ihn beiseite. Etwa zwei Stunden später war die Druse so gut wie leer geräumt.

Da es ziemlich spät war, haben wir beschlossen, nach Hause zu fahren und unsere Beute mitzunehmen. Die Frauen warteten bereits; der Küchentisch war mit Zeitungen ausgelegt und die ersten 10 Turmaline lagen geputzt in einer Reihe darauf. Was für ein Anblick! Wir luden unsere fünf Dynamit-Kisten voller Preziosen und Schlamm ab und begannen damit, jeden Abfluss im Haus zu verstopfen. Alle Fundstücke wurden gesichert, und viele Stufen konnten so - nach Puzzle-Alpträumen - repariert werden. Nachdem die meisten Kristalle gereinigt waren, fand ich einen zweiten Turmalin, auf den einer der Morganite passte; das war zuviel! Dieses Stück ist einzigartig und meiner Meinung nach eines der schönsten existierenden Exemplare. Ich reinigte auch noch den großen perfekten Quarzkristall und entdeckte, dass es zwei Stellen gab, wo zwei der Turmaline hingehörten. Wir wussten jetzt, dass wir drei Top Stücke hatten, den „Kronleuchter“ und diese beiden neuen Stücke. Wir genehmigten uns alle noch einen Schnaps und stolperten todmüde zu Bett.

In den nächsten Tagen konnten wir noch zwei weitere Topstufen bergen. Es war Februar, und wir planten eine Minenparty in der Woche vor der Tucson Show. Eilig wurde eine Gästeliste zusammengestellt und Einladungen verschickt; die Museumskuratoren wurden persönlich angerufen und die meisten sagten auch zu. Pala war nie wieder so schön wie an diesem Montag, den 7. Februar



1972. Mehr als 100 Gäste versammelten sich an der Stewart Mine. Diverse Kisten Champagner und Bier wurden konsumiert, während wir Fragen über den Fund und die Arbeit hier oben beantworteten. Meine schönste Erinnerung an diesen Tag ist der Moment, als ich zusammen mit den Kuratoren des *Smithsonian* nach hinten in den Laden ging, um den „Kronleuchter“ zu besichtigen, mit Paul DESAUTELS kniend, flankiert von Dr. Peter EMBREY und Dr. Pierre BARIAND, vor diesem einzigartigen Stück, das für die Ruhmeshalle der *Smithsonian Institution* bestimmt war.

Zwei Wochen später kam Dr. Vince MANSON vom *American Museum of Natural History* zu Besuch, der unsere Gefühle in einem Satz zusammenfasste: „In Bezug auf Farbe und Vollkommenheit ist dies die mineralogische Entdeckung des Jahrhunderts.“

One of the most unusual "blue-cap" specimens known as "The Beer Cans", 14 cm tall. Azurite Corporation specimen. H. and E. Van Pelt photo.

One of the most spectacular specimens from the "blue-cap" pocket, 18 cm tall. Carl Larson collection. H. and E. Van Pelt photo.